

Evangelium Mk 10, 17–27 (Kurzfassung)

Verkaufe, was du hast, und folge mir nach!

In jener Zeit lief ein Mann auf Jesus zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn:

Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott. Du kennst doch die Gebote:

Du sollst nicht töten,
du sollst nicht die Ehe brechen,
du sollst nicht stehlen,
du sollst nicht falsch aussagen,
du sollst keinen Raub begehen;
ehre deinen Vater und deine Mutter!

Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.

Da sah ihn Jesus an, umarmte ihn und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!

Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!

Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. Sie aber gerieten über alle Maßen außer sich vor Schrecken und sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden?

Jesus sah sie an und sagte: Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.

Predigt zum 28. Sonntag im Jahreskreis-B-2021 von Pastor Stefan Krinke

„Da hat jemand so ziemlich alles richtig gemacht im Leben.“ – So könnte man den Mann umschreiben, der auf Jesus zu rennt und den eine tiefe Unruhe begleitet, die in der Frage gipfelt: **„Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“** Dahinter steht doch die Auffassung: *Das kann doch noch nicht alles sein? Es muss doch noch mehr geben als ein Leben, welches sich die Leute unter einem tadellosen und in diesem Sinne auch guten Leben vorstellen.*

Im jungen Mann ist eine Sehnsucht geblieben, die ungestillt bleibt, trotz aller Mühe um eine verantwortungsvolle Lebensgestaltung.

Jesus erkennt dieses Ringen des Mannes. Er schätzt ihn sehr. In der alten Einheitsübersetzung heißt es von Jesus wörtlich: „und weil er ihn liebte“; in der neuen steht: „Da sah ihn Jesus an, umarmte ihn...“

In liebender Verbundenheit lädt Jesus ihn zu Größerem und Tieferem ein: Verschenke, was du hast, den Armen! - Für ihn, diesen konkreten reichen Mann, geht es genau darum.

Die radikale Forderung Jesu schreckt ab – den Mann, wie auch mich. Aber genau hier liegt vermutlich der Knackpunkt, der diese Botschaft zur angemessenen Weisung werden läßt.

Jesus „schaut“ dem Mann gleichsam ins Herz. Er entdeckt, was in ihm steckt. Es sind ja nicht immer nur positive, dem Leben dienende Kräfte, die in uns wirksam sind. So ist es auch bei ihm. Im Blick der Zuwendung und Liebe sieht Jesus, dass es in ihm etwas gibt, das ihn gefangen nimmt, weil es ihn ausgerechnet von dem fernhält, wonach er sich so sehr sehnt, die totale Gottesnähe. Sein „großes Vermögen“ ist das, wovon er sich lösen müsste, damit Platz wird für das, wofür er sich sein Leben lang so sehr engagiert.

Jesu Ermutigung ist hier durch und durch persönlich gemeint – und benennt doch gleichzeitig einen Uranspruch des Evangeliums. Dabei geht es nicht um einen Handel, ein Geschäft, bei dem ich etwas hergeben muss, um von Gott etwas zu bekommen. Es ist eher, wie in der Liebe: ich muss in meinem Inneren Platz machen, um den bzw. um die andere bei mir einlassen zu können. Der reiche Mann müsste seine Habe loslassen, damit er „mehr“ werden kann, auch wenn er dann materiell weniger hat.

Das gilt aber, wie gesagt, nicht in jedem Fall. Wir wissen, dass es in der Nachfolge Jesu auch reiche Männer und vor allem reiche Frauen gab und gibt, die aber nicht zu Sklaven dessen geworden sind, was sie besitzen. Wenn für mich die „*liebende Umarmung Jesu*“ nicht nur ein Wort der Schrift, sondern eine mich berührende Wirklichkeit ist, dann kann ich frei werden, von den Dingen, die mich binden, dann kann ich mich der Frage stellen: Was muss **ICH** tun, um in der Gegenwart Gottes schon heute zu leben

